



Im legendären Wagen von James Dean nahm Solidarfonds-Initiator Michael Kohlmann (r.) während der Schlagerparty im Parkbad Süd 8000 Euro für die Hilfsaktion entgegen. Jürgen Drews, stolzer Besitzer einer Original-Nachbildung des Porsche 356 Speedster vom französischen Autobauer PGO, überreichte ihm mit Christian Stratmann (4000 Euro vom Mondpalast) im Beisein von Dieter Thomas Heck die symbolischen Schecks. 4. Lokalseite RN-Foto Engel



Ein Foto für Mama machte Michael Wurst auf der Bühne.



Geschätzt und begehrt: Der Moderator der Veranstaltung: Dieter Thomas Heck. Hier gibt es Küsschen von einem Fan für den bekannten Fernsehmann.



Sunnyboy Michael Wurst war absolut gut drauf.



Der König von Mallorca, Jürgen Drews, hatte sein Publikum sofort im Griff. Neben ihm ein Security-Mann, WAZ/WR-Redaktionsleiterin Eva Arndt und ihr Kollege Jürgen Stahl (v.re.).

Von Vorglühern und Muskelprotzen

Promillereiche Gelage am „Moondock“ / Nicht jeder darf rein / Große Randalie bleibt am Mittwoch aus

VON ALEXANDER SPIESS

KÖNIG LUDWIG. Für manche junge Nachtschwärmer ist das „Moondock“ ein Tanztempel, zu dem der Alltag keinen Zutritt hat. Ein Ort zum Abfeiern. Für viele Anwohner ist die Disko an der Alten Grenzstraße ein Horror. Ein Schuppen, in dessen Umfeld alkoholisierte Jugendliche randalieren und sich gegenseitig überfallen.

Die **RZ** hat sich Mittwochnacht vor Ort umgesehen. Bei einer der berühmtesten „School's-out-Partys“.

Die Alte Grenzstraße um 24 Uhr. Geisterstunde. Gespenstisch mutet auch das Treiben am Himmel an. Unheimlich zucken Blitze in der Ferne, tauchen den Horizont in gelbes Licht. Die Luft hängt noch schwül und schwer wie ein

bleierner Mantel über dem Asphalt. Eine Gruppe Jugendlicher hat sich einige Meter neben der Einfahrt zur Disko auf einer Mauer niedergelassen. In manchen Gesichtern leuchtet Zigarettenglut auf. Bier- oder Schnapsflaschen sind nicht zu sehen. Doch nüchtern ist niemand mehr. Einer von ihnen, der 16-jährige Ahmed, gibt freizügig Auskunft über seine Abendgestaltung. Mit Bier und Wodka hat er heute vorgeglüht. Dabei hat er es diesmal wohl übertrieben. Das „Moondock“ bleibt für ihn in dieser Nacht tabu. Die Türsteher lassen ihn nicht rein. Wie die meisten hier stammt Ahmed aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Aus König Ludwig.

Die Augen des Jungen mit dem schwarzen T-Shirt und der Dreiviertel-Hose schim-

mern glasig im Licht der Straßenlaternen. Das Sprechen bereitet ihm keine Probleme. „Die Anwohner“, meint Ahmed, „übertrieben mit ihren Beschwerden.“ So schlimm sei das alles doch gar nicht. Er fürchtet: „Wenn das so weitergeht, machen die das ‚Moondock‘ noch dicht.“

Ein anderer Jugendlicher kann seine Meinung nicht mehr kundtun. Er liegt reglos auf dem Gehweg. Freunde hieven den Blondschof hoch und platzieren ihn auf der Mauer. Dort bleibt er in sich zusammengesunken und mit hängendem Kopf sitzen. Der junge Mann ist offensichtlich weniger trinkfest als seine Freunde. Ein Mädchen in einem engen roten Top setzt sich mit besorgter Miene neben ihn.

Ordnungsamtsleiter Axel Petersmeier kontrolliert die Disko und ihr Umfeld mit seinen Mitarbeitern regelmäßig. Auch heute Nacht ist er vor Ort. Petersmeier hat die Szene beobachtet. Jetzt greift er ein. Der Mann vom Amt ruft einen Rettungswagen für den scheinbar hilflosen Diskogänger. Doch als die Sanitäter mit Blaulicht vorfahren, rappelt sich der schlaksige Junge auf und sucht mit seiner stöckelnden Begleiterin das Weiße. Die Rettungskräfte ziehen unverrichteter Dinge wieder ab. Gegen seinen Willen dürfen sie den Jugendlichen nicht behandeln. Trotz der Promille im Blut.

Der vom „Moondock“-Betreiber Friedrich Morisak engagierte Sicherheitsdienst zeigt Präsenz. Breitschultrige



Zu viel Promille: Eine Freundin muss den jungen Mann stützen. Ordnungsamtsleiter Axel Petersmeier (2.v.l.) hat für ihn einen Rettungswagen gerufen. —FOTOS: J. GUTZEIT



Artiges Partyvolk: Die Besucher des „Moondock“ feiern in der Nacht zu Donnerstag friedlich auf der Tanzfläche.

Muskelprotze patrouillieren vor der Disko und entlang der Alten Grenzstraße. Die Kraftpakete blicken finster drein. Allein durch ihre Gegenwart, so scheint es, schüchtern sie potenzielle Übeltäter ein.

Auch vor der Eingangstür haben sich zwei Wachmänner postiert, deren Bizeps an Durchmesser manchen Oberschenkel übertrifft. Mädchen in knappen Röcken und coole

Jungs mit Schlabbershirt und Sonnenbrille schlängeln sich an den Sicherheitskräften vorbei ins Innere. Um kurz vor eins herrscht auf der Tanzfläche des „Moondock“ dichtes Gedränge. Bässe wummern durch die schwülwarme Halle. Die Stimmung ist ausgelassen. Und friedlich.

Draußen sucht die 16-Jährige Lisa Abkühlung. Sie zündet sich eine Zigarette an. Das

„Moondock“ besucht sie häufig. „Sonst gibt es hier doch auch nicht viel, wo wir hingehen können“, sagt die junge Frau mit den dunklen Haaren.

Bis vier Uhr früh legt der DJ am Donnerstag im „Moondock“ auf. Das junge Partyvolk feiert artig weiter, ohne Zwischenfälle. Schlägereien oder umgetretene Mülltonnen? Fehlanzeige. Zumindest in dieser Nacht.



Wie kriegt man einen termin-gestressten Star wie Jeanette Biedermann zum Interview? Frank Pachura, Chef einer Wattenscheider Security-Firma, die den Ordnungsdienst auf dem D & W-Fest stellte, konnte helfen: „Ich frag mal die Agenturmitarbeiterin.“ Bingo! Die sagte „Ja!“ Und Jeanette Biedermann sagte auch „ja“, aber: „Erst nach dem Auftritt!“



Begeistert vom Publikum: Jeanette Biedermann auf der Woge des Erfolges.

Foto: Wolf-Dedo Goldacker



Werner Kozole (li.), Bandleader von Jessica war - wie die übrigen Mitglieder - wieder mal ganz in seinem Element. Er genoss die Superstimmung, die am Samstagabend auf dem Marktplatz herrschte. Tausende feierten mit ihm.

Jessica begeistert mit neuen Hits

Tausende feierten auf dem Marktplatz mit ihrer Band

„So voll war es noch nie“, sagt Andreas Boes von der Firma Idema, die die Marktplatzfete am Samstagabend mit der Jessica-Band organisierte.

Im abgesperrten Bereich blieb es den ganzen Abend völlig ruhig. Jessica griff zur Begeisterung der Menge wie immer gekonnt in die Saiten und spielte eine Reihe von neuen Hits, zum Beispiel „Juni Mond“ von

Rio Reiser und „Narcotic“ von Liquido. Von 20 Uhr bis fast 0.30 Uhr konnten die Musiker bei trockenem Wetter spielen. „Wir hatten absolutes Glück“, freut sich Band-Leader Werner Kozole. Der Sicherheitsdienst, der mit insgesamt 16 Männern und zwei Frauen antrat, leistete gute Arbeit. Stark angetrunkene Personen wurden erst gar nicht auf den Marktplatz gelassen. „Ansonsten waren die häufig jugendlichen Gäste sehr friedfertig“, freut sich Frank Pachura von PA Security. Seine Mitarbeiter sorgten zusammen mit der Polizei dafür, dass eine kleine Massenschlägerei außerhalb der Absperrung schnell ein Ende nahm. Auch die Polizei, die zusammen mit Jürgen Hertling vom Ordnungsamt mit der Mobilen Wache am Eingang des Marktplatzes stand, meldete bis auf zwei Körperverletzungen eine insgesamt friedliche Nacht.



Einfach klasse fanden auch die Jugendlichen das Fest. Zu den altbekannten Ohrwürmern wie zum Beispiel „Verdammt lang her“ wurde so richtig abgefeiert. Bis spät in die Nacht tanzte ein Meer von Menschen begeistert.



Der Auftritt der „D&W Dream-Girls“ ließen wieder einmal die Männerherzen höher schlagen. Etliche Fans hielten die Show sogar auf Film und Video fest.

Fortsetzung unseres Berichts von der Titelseite

„Sladdi“ stahl den Dream-Girls die Show

Partystimmung beim großen Sommerfest

Auch die Zuschauer kamen wieder voll auf ihre Kosten: Etliche Tausend, nicht wenige von ihnen mit Video- und Fotoequipment ausgestattet, verfolgten die

Die Möglichkeit, das eigene fahrerische Können unter Beweis zu stellen, bestand auf einer abgegrenzten Übungsstrecke. Nur die wenigsten „Rennfahrer“ bestan-

Ein echtes Highlight war da der Wettstreit der Car-Hifi-Profis. Die Regeln denkbar simpel: Der lauteste gewinnt. Gemessen wurde rein objektiv mit dem Mikrophon, und die Jury verglich die Kandidaten bis auf zehntel Dezibel genau. Kein Wunder, dass die Autos bei diesem Wettbewerb nicht besetzt sind und die Fahrer teilweise nur mit Ohrschützern ans Handwerk gehen: Im Inneren des Gewinner-Autos wurde ein Schalldruck von über 150 Dezibel gemessen - die Schmerzgrenze liegt im menschlichen Ohr bei etwa 120 dB.

Zlatko allerdings stahl am Ende allen die Show: Von hunderten Fans belagert, wurde selbst der Gang zum stillen Örtchen zum organisatorischen Meisterwerk für die Männer vom PA-Security-



Beim Car-Hifi-Contest ist nichts dem Zufall überlassen: Der Anwärtler mit der lautesten Musikanlage gewinnt den Pokal.

Auftritte der Anwärterinnen jubelnd. Besonders der zweite Auftritt der jungen Damen - der Bikini-Contest - ließ wohl die meisten Männerherzen höher schlagen.

Wer von der Miss-Wahl noch nicht genug hatte, kam spätestens bei den Auftritten der „D&W-Dream-Girls“ auf seine Kosten.

Fans begeistert

Die professionellen Show-Tänzerinnen erteten den meisten Applaus - allerdings auch die dümmsten Sprüche. So waren die Begeisterungsrufe der angeheizten Fans nicht immer rein objektiver Natur.

Doch auch wer aus rein technischem Interesse nach Wattenscheid gereist war, wurde vom



Heiß begehrt waren wie erwartet die Autogramme des „Big-Brother“-Lieblings Zlatko. Beidhändig erfüllte er (fast) alle Wünsche.

den die unverbindliche Fahrprüfung fehlerfrei. Noch dazu hatten auch die privaten Profis im Auf-
rücken ihrer fahrbaren Untersätze

Dienst. Trotzdem hat dem PA-Chef Frank Pachura seine Arbeit mit Frauenschwarm „Sladdi“ noch Spaß gemacht: „Über ihn kursieren ja viele Vorurteile. Unter anderem wird Zlatko vorge-
worfen, er sei arrogant. Das kann ich absolut nicht bestätigen. Er ist ein ganz natürlicher und umgän-
glicher Typ.“

Natürlicher Typ

Um 18 Uhr hatte auch Zlatko schließlich Feierabend. Das sich seine Auftritte bei bestimmten Events bezahlt gemacht haben, spiegelt sich in seinem „Dienst-
wagen“ wider: Ein 600-er Merce-
des brachte den Medien-Star zurück in seine schwäbische Hei-
mat. (es.ge)



Offenbar von der fatalen Wirkung seiner HiFi-Anlage überzeugt, schützt dieser Bastler dein Gehör mit Ohrschützern.

diesjährigen Motorshow-Spektakel nicht enttäuscht. Auf dem Firmengelände der Tuning-Experten war wie in jedem Jahr die Elite der Auto-Veredler vertreten und stellte die neuesten Branchentrends den interessierten Besuchern zur Schau.

Leider blieb es für die Motorsport-Fans vorerst nur beim Schauen: Sämtliches Tuning-Zubehör gab es leider nicht zum Mitnehmen, sondern nur per Katalog-Bestellung.

die Möglichkeit, ihre Schätze der Öffentlichkeit zu präsentieren. Kaum ein Fahrzeug, das mehr als Fünfmaststück-Größe Bodenfreiheit besaß - da sind Fahrzeug-scheine mit mehrere Doppelseiten Zusatzeinträgen keine Seltenheit.

Besonders die Car-Hifi-Freaks zeigten, was ihre rollenden Lautsprecherboxen in den Magnetspu-
len hatten. Da wird auf Rücksitze und selbstverständlich den Kof-
ferraum auch schon mal verzich-
tet.



Von Frank Pachura und seinem Bodyguard-Team wurde „Sladdi“ immer gut abgeschirmt.



Auch für Popstar Chris de Burgh hat Frank Pachura (im Hintergrund) schon gearbeitet.

Von Arnold bis Zlatko: Pachura hält den Stars immer den Rücken frei

PA-Security ist spezialisiert auf Personenschutz

(es.ge) Vor gut drei Jahren gründete der Wattenscheider Bodyguard Frank Pachura sein Personenschutzunternehmen und hat seinen kleinen Betrieb mittlerweile zu einer stattlichen Firma aufgebaut. Ein guter Ruf ist in seiner Branche das A & O - und der eilt der ausgebildeten „Fachkraft für Bewachung“ oftmals sogar schon voraus. Nicht zu Unrecht: Pachuras Referenzmappe mit den Fotos seiner Schützlinge liest sich wie ein Starkalender und selbst Dankesbriefe von hochzufriedenen Kunden sind keine Seltenheit.

Fortsetzung auf Seite 5

Stadt Spiegel

GESAMT
AUFLAGE
40.900
EXEMPLARE

Wattenscheid

Nr. 49/23. Jahrgang

Mittwoch, 19. Juni 2002

636



Vor und nach ihrem Auftritt gab Nicole Autogramme, immer gut behütet von ihrem Bodyguard Frank Pachura (M) und seinem Security Service, Fotos (5): Wolf-Dedo Goldacker



Prinz Alexander von Hohenzollern am Samstag vor dem Sol Inn in Wattenscheid. Mit Michael Leicher (2. v.r.) und Person
Frank Pachura (li.) fuhr der bekannte Adelige zur Eröffnung einer Diskothek in Herne.
waz-Bild: Gu

WAT-Bodyguard bewacht Prinz von Hohenzollern

Adeliger hält hof vor Sol Inn

(eva) Dunkler Anzug, kräftige Statur und ein Knopf im Ohr: Der Wattenscheider Frank Pachura kümmerte sich am Wochenende um Prinz Alexander von Hohenzollern.

In 780 Unterrichtsstunden erwarb der 33jährige ein Zertifikat, das ihn als Fachkraft für Bewachung auszeichnet. Seine Qualifikation mußte Pachura unter Beweis stellen, als er den Prinzen von Wattenscheid zur Eröffnung einer Diskothek in Herne begleitete. „Wir bereiten uns eine Woche lang vor. Das heißt, die Person wird begleitet und bewacht, und außerdem suche ich die sicherste Fahrstrecke aus.“ Am Samstagabend war Pachura mit sechs Helfern für die Sicherheit des Prinzen verantwortlich. Ansonsten befaßt er sich mit Diskothekenschutz oder Detektivarbeit im Kaufhaus.

Seit 13 Jahren hat sich der ehemalige KFZ-Mechaniker auf das Gebiet „Schutz“ spezialisiert und in vielen „Revier-Diskos“ für Ordnung gesorgt. „Jetzt beschütze ich hauptsächlich Geschäftsleute,“ so Pachura.

„Mir war es immer wichtig, die Sache professionell anzugehen, falls es zum Ernstfall kommt“, beschreibt der Personenschützer seinen Ausbildungsweg. „Deshalb habe ich diesen Lehrgang gemacht, bei dem wir auch Schießübungen in Holland, England und Frankreich durchgeführt haben.“

Bei dem Auftrag am Wochenende hatte Pachura Prinz von Hohenzollern vom Bochumer Hauptbahnhof abgeholt und zum Hotel Sol Inn gebracht. Abends ging es dann mit zwei

Mit Jaguar und BMW

Autos Richtung Herne. Im Jaguar chauffierte Pachura den Prinzen, den Wattenscheider Michael Leicher und dessen Begleitung. Ihnen folgten zwei Mitarbeiter – per Funk mit Pachura verbunden. „Mir gefällt es sehr gut in Wattenscheid“, schwärmte der Prinz. „Die Menschen sind hier sehr offen.“

Frank Pachuras nächster Auftrag: „Ich werde am Mittwoch Michael Leicher beschützen, der bei der Talk-Show von Hans Meiser auftritt. Thema: „Millionär sucht Frau“.

Fortsetzung des Berichts von der Titelseite

Schon Angriffe mit Messer und Pistole

Alle Auftraggeber werden gleich behandelt

Über 30.000 Mark hat Frank Pachura investieren müssen, um sich zum „Bodyguard mit Gütesiegel“ ausbilden zu lassen. Nach den strengen Richtlinien der IHK hat er sein Können beweisen müssen, unter anderem im Nahkampftraining und an der Schusswaffe, aber auch in Punkto Gesprächsführung und Rechtskunde. Das harte Training und dreijährige Arbeit in der eigenen Firma haben sich bezahlt gemacht. PA-Security hat sich zu einer festen Größe der Branche gemauert.

Spezialisiert hat sich Frank Pachura auf den Bereich Personenschutz - und auf diesem Gebiet kann der Bodyguard bereits beachtliche Referenzen vorweisen. Arnold Schwarzenegger, Schlagersänger Jürgen Drews, Big-Brother-Star Zlatko und die Klitschko-Brüder sind nur einige seiner prominenten Kunden.

„Natürlich behandle ich alle meine Auftraggeber gleich. Im Vordergrund steht immer die Zufriedenheit meiner Kunden. Eine gelungene Veranstaltung ist dabei immer die beste Werbung für mein Unternehmen“, so Pachura.

Auch Spaß bei Arbeit

Mundpropaganda zählt in seiner Branche mehr als anderswo: „Als Unbekannter hat man es in diesem Beruf schwer Auftraggeber zu finden. Es gibt allerdings auch eine Menge schwarzer Schafe, vor denen man sich tunlichst hüten sollte.“

Auch wenn sein Job ihn voll und ganz in Anspruch nimmt, gefällt ihm seine Arbeit mit den Stars und Sternchen, die zu einem

großen Teil aus der Musikbranche kommen. „Einige sind selbstverständlich etwas distanzierter als andere. Aber mit jemandem wie Zlatko habe ich auch schon richtig Spaß bei der Arbeit gehabt“, beschreibt Pachura die Arbeit mit den Showgrößen.

Während es bei den von ihm betreuten Shows, Konzerten, Autogrammstunden etc. hauptsächlich



Der Wattenscheider Frank Pachura hat schon für viele Promis gearbeitet.

um die störungsfreie Durchführung der Veranstaltung und den Schutz vor allzu aufdringlichen Autogrammjägern geht, gehören aber auch „sicherheitsrelevante“ Aufträge zum Arbeitsalltag des Wattenscheider Bodyguards.

„Wenn etwa Angriffe auf einen Kunden zu befürchten sind, dann kann die theoretische Vorbereitung auf einen solchen Auftrag durchaus bis zu einer Woche betragen“, so Pachura, in dessen Schutzprogramm in Härtefällen beispielsweise auch Sprengstof-

funtersuchungen und Ausarbeitung von alternativen Fahrtrouten an der Tagesordnung sind.

„Gefährlichen Situationen gab es bis jetzt aber gottseidank nur sehr wenige“ relativiert der Personenschützer. Obwohl „im Dienst“ bereits auf ihn geschossen wurde, und er schon mehrmals Messer-Attacken abwehren musste, gibt es für ihn keine Aufträge, die er ablehnen würde: „Wer nicht bereit ist, grundsätzlich alle Aufgaben zu übernehmen, ist in dem Beruf falsch.“

Viel unterwegs

Neben dem „Außendienst“ steht dem Bodyguard natürlich auch noch eine Menge Büroarbeit ins Haus. Unterstützt wird Pachura hierbei von seiner Frau Sylva, die für ihren Mann Terminplanung und Verwaltung organisiert.

Gelegentlich ist sie allerdings auch die Leidtragende des ungewöhnlichen Jobs ihres Gatten. „Geregelte Arbeitszeiten gibt es nicht. Da ist es manchmal schon schwierig, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen“, muss Pachura einräumen.

Damit geht es dem Personenschützer wohl kaum anders als vielen seiner Schützlinge. Und noch eine Erfahrung macht Pachura mit zunehmendem Bekanntheitsgrad bei den Fans seiner Dauerkunden, wie z.B. Schlagersänger Olaf Henning. Von Zeit zu Zeit wird auch er zum Autogrammschreiben gebeten. Das muss er allerdings in der Regel ablehnen: „Ich bin schließlich nicht zum Vergnügen hier.“

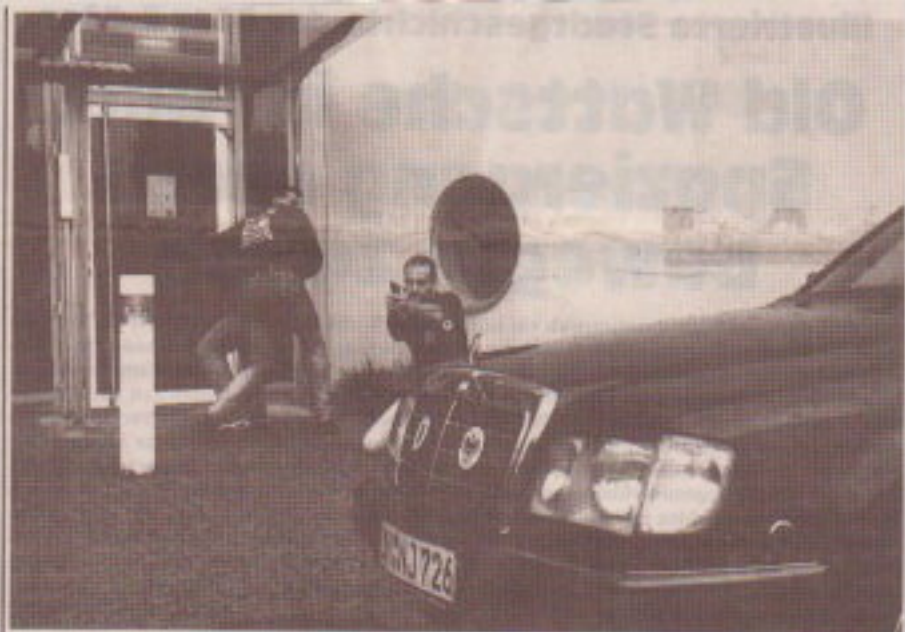
SEBASTIAN GLOCK



Im Ernstfall muß der erste Schuß sitzen: 1500 Übungsschüsse feuert Frank Pachura bei den Trainingseinheiten auf dem Rülhener Schießstand ab. Fotos (3): Thomas Marotzk



Waffenkunde: Ob Colt, Revolver, Pistole — zu Übungszwecken wurde mit allen möglichen Waffen geschaffen.



Jederzeit müssen Personenschützer auf eine solche Situation vorbereitet sein. Beim Gang vom Fahrzeug ins Hotel fallen Schüsse. Frank Pachura deckt seinen Schützling mit seinem Körper ab. Sein Kollege sichert den Rückraum.

Das heißbegehrte Zertifikat hat bisher nur eine kleine Schaar erhalten. Von den 200 Bewerbern wurden nach dreitägiger Aufnahmeprüfung nur 8 für den Lehrgang im „Ausbildungszentrum für Sicherheit“ (AZS). „Wir wurden durch eine gnadenlose Mühle gedreht, bis an die Grenze unserer körperlichen Belastbarkeit. Genauso wichtig war aber, daß die Kandidaten sich psychischen Belastungen gewachsen zeigten, nicht durchdrehten und in kritischen Situationen Übersicht und Teamgeist bewiesen“, berichtet Frank Pachura.

Personenschutz ist in erster Linie Prävention. Deshalb sind schielwütige Schlägertypen im Ausbildungszentrum unerwünscht. Nur Interessenten ab 25 Jahren mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und astreinem Führungszeugnis und Schufa-Auskunft werden zugelassen.

Das AZS arbeitet eng mit der „International Security School“ zusammen, die ihren Hauptsitz in Israel und eine Niederlassung in Köln hat. Sie bildet weltweit Spezialeinheiten aus, seit zwei Jahren auch Zivilisten. Ihre Experten, aber auch Spezialausbilder der deutschen Polizei betreuten und unterrichteten die Lehrgangsteilnehmer in Hanau.

Während der dreimonatigen Vollzeitausbildung hüpfelten die Teilnehmer täglich 12 Stunden

lang Theorie und Praxis. Auf dem Lehrplan standen u. a. Rechtskunde, Observations- und Waffenlehre, Gesprächsführung, Sport, einschließlich Nahkampftraining, Schielausbildung, Brandbekämpfung, Hochgeschwindigkeitsfahren (280 km/h) nach BKA-Richtlinien im Team und sogar Stilberatung.

„Ein seriöser Personenschützer muß er ein korrektes Erscheinungsbild haben und sich auf jedem Parkett unauffällig bewegen können!“, Die Kleidung müsse dezent sein. Und das Rasierwasser dürfe keinen aufdringlichen Geruch verbreiten. „Ungehobelte Muskelprotze mit Sonnenbrille fallen selbst einem Laien-Attentäter sofort auf“, betont Frank Pachura. Er selbst habe während des Lehrgangs 12 Kilo abspecken müssen: „Sonst hätte ich nicht die Abschlußprüfung bestanden.“

Unerbittlich seien die Ausbilder gewesen. Auch bei kleinen Fehlern hagelte Strafpunkte. Auch an der Einstellung der Schüler wurde gefeilt: „Als Personenschützer muß man sich eine besondere Denkweise aneignen: In einer kritischen Situation habe ich zuerst die mir anvertraute Person aus der Gefahrenzone zu bringen und wenn notwendig, Erste Hilfe leisten“, so der Watten scheider.

Natürlich hat er auch den perfekten Gebrauch von Schußwaf-

fen gelernt, um seinen Schützling und sich gegen Angreifer zu verteidigen. Pachura ist geprüfter Combat-Schütze und in der Lage, in 1,8 Sekunden eine teilgeladene Pistole zu ziehen und damit den Angreifer „auszuschalten“. Er ist sicher, daß er auch trifft. Dafür hat er in den Trainingsstunden rund 1500 Schuß verfeuert. Doch Frank Pachura stellt klar: „Ich erledige meinen Job am besten, wenn ich erst gar nicht zur Waffe greifen muß.“

Die Ausbildung zum „Bodyguard mit Gütesiegel“ war nicht gerade billig. Rund 16 000 Mark kosteten die reinen Lehrgangsgebühren. Hinzu kommen aber noch weitere Kosten, u. a. Gebühren für Fortbildungsmaßnahmen in Abendform. „Wenn ich alles zusammenrechne, einschließlich der Fahrtkosten kommen da rund 30 000 Mark zusammen“, so Pachura.

Er ist sicher, daß sich diese Investition für die Zukunft rechnet: „Es gibt viele Einrichtungen aber auch Privatpersonen, die Wert auf gut ausgebildete Personen- bzw. Objektschützer legen.“

Zu hoffen bleibe, daß die Zahl der schwarzen Schafe in der Branche zurückgehe. „Es dürfen vor allem solche Leute nicht länger ihr Unwesen treiben, die nach irgendwelchen Crashkursen an einem Wochenende, auf die Menschheit losgelassen werden!“

Stadtspiegel-Reportage



Frank Pachura (r.) bei der Nahkampfausbildung. Sein Trainingspartner ist der marokkanische Schulleiter Abderrazak Missa.

Frank Pachura, „Fachkraft für Bewachung“

**Rambo ist nicht gefragt aber
ein Bodyguard mit Gütesiegel**

Wattenscheider absolvierte IHK-Lehrgang

(Go) Er hat zwar einen sportlichen, durchtrainierten Körper, ein Rambo ist er jedoch nicht. Im Gegenteil, der Leinwandheld ist für Frank Pachura eine Reizfigur. Das hängt mit seinem Beruf zusammen: Der 32jährige Wattenscheider versteht sich als seriöser Personenschützer und ist auf guten Leumund seiner Branche bedacht. „Kleines Hirn und große Muskeln sind fehl am Platz in unserem Job. Gefragt sind Leute mit einer fundierten Ausbildung!“ Deshalb ist der Inhaber des PA-Security-Service mit gutem Beispiel vorangegangen und hat erfolgreich den ersten deutschen Lehrgang für Personenschützer mit dem Gütesiegel der IHK absolviert. „Fachkraft für Bewachung - Fachrichtung für Personenschutz“ steht auf der Abschlusßurkunde.

Stadtspiegel Wattenscheid

Nr. 87/19. Jahrgang

Samstag, 31. Oktober 1998

629



„Bodyguard mit Gütesiegel“

Der Wattenscheider Frank Pachura gehört zu den ersten acht Personenschützern in der Bundesrepublik, die in einem Spezial-Lehrgang zur „Fachkraft für Bewachung“ nach den Bestimmungen der IHK ausgebildet wurden. Lesen Sie mehr im Innenteil